



Gerrid Setzer

CHRISTUSLIEBE

illustriert von
Sonja Faschinger



CSV

Christliche Schriftenverbreitung
An der Schloßfabrik 30, 42499 Hückeswagen

INHALT

Ein Wort vorab	7
Unveränderliche Liebe	9
Zu viele Bücher für diese Welt	17
Vergebung für Unwissende	19
Verheißung für Glaubende	23
Versorgung für Heilige	27
Verlassenheit des Menschensohnes	29
Verlangen nach Trinken	33
Vollendung des Werkes	35
Vertrauen im Sterben	37
Gaben vor Gott bringen	39
Wie durch ein Teleskop	43
Mit aufgedecktem Angesicht	45
Aus dem Fresser kam Fraß	47
Die erste Weissagung	49
Zwei großartige Wörter	51
Der Tod ist im Topf	53
Das verborgene Manna	55
Er will und Er kann	57
Absolut heilig	59
Er überragt alles	61
In seiner Liebe bleiben	65
Viele verschiedene Vorbilder	67
Vom Geist Gottes gezeugt	71

Die Bibelstellen sind nach der im gleichen Verlag erschienenen „Elberfelder Übersetzung“ (Edition CSV Hückeswagen) angeführt.

1. Auflage 2021

© by Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen, 2021

Umschlaggestaltung: Sonja Faschinger

Layout, Satz und Illustrationen: Sonja Faschinger
www.sonja-faschinger.at

Druck: BasseDruck GmbH, Hagen

ISBN: 978-3-89287-423-2

www.csv-verlag.de

In der Hälfte der Tage	73	Ein besonderer Tag	167
Schuldlos schuldig	75	Eine besondere Begräbnisstätte	169
Von Angesicht zu Angesicht	79	Eine göttliche Trilogie	171
Eine beeindruckende Niedrigkeit	81	Wo aber ist das Lamm?	173
An Ihm scheiden sich die Geister	85	Von der Erde erhöht	177
Im Anfang war das Wort	91	Steigende Bewunderung	183
Die richtige Blickrichtung	93	Motivation zum Dienst	185
Gewaltsam wie der Tod	95	Leben und Lehre	187
Viele Vorbilder – eine Erfüllung	101	Völlige Abhängigkeit	189
Es geht um Ihn!	109	Ein herrlicher Preis	193
Die Worte über dem Kreuz	111	Vor dem Hintergrund des Versagens	195
Wie ein Apfelbaum	115	Ausgezeichnet vor Zehntausenden	197
Das vollkommene Beispiel	117	Eine Akzentverschiebung	205
Keine Rücksicht	119	Gespräch am Jakobsbrunnen	209
Präzise und vielseitig	121	Licht und Finsternis	213
Die stadtbekannte Sünderin	129	Die Tränen des Sohnes Gottes	215
Er erscheint in Herrlichkeit	135	Schreiende Steine	217
Zwei unterschiedliche Szenen	137	Drei übernatürliche Zeichen	219
Er blieb am Kreuz	139	Eine lautlose Herrlichkeit	223
Von Gottes Sohn geliebt	141	Geöffnete Schleusen der Gnade	225
Zum Gedächtnis	149	Das schlafende Schwert	227
Ein besonderer Platz	153	Was Er für Sünder getan hat	229
Eine unwiderstehliche Beweisführung	155	Das Speisopfer	231
Der Ort für sein Haupt	157	Hoheit in Knechtsgestalt	239
Er sah die Verwesung nicht	159	Anerkannt groß.....	241
Ein schwerer Weg	165	Bald ist es soweit	245

EIN WORT VORAB

Die Bibel zeigt uns die vielfältigen Herrlichkeiten Christi, die aus seinem Leben und Sterben hervorleuchten. Wenn wir uns damit beschäftigen, werden wir glücklich und dankbar. Gleichzeitig wächst unsere Liebe zu Christus, der uns zuerst geliebt und sich am Kreuz für uns hingegeben hat.

Dieses Buch will durch 75 Andachten jeden Christen anspornen, mehr auf den Herrn Jesus zu sehen und sich täglich im Sonnenschein seiner Liebe aufzuhalten. Das wird nicht ohne Auswirkungen für unser Leben bleiben: Unsere oft so trägen Herzen werden für Ihn brennen und wir können etwas von seiner Herrlichkeit widerspiegeln.

*Christus hat uns geliebt
und sich selbst für uns hingegeben.*

EPHESER 5,2

Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

1. JOHANNES 4,19

*Die Sonne
der Liebe Christi
geht niemals unter.*

UNVERÄNDERLICHE LIEBE

Christus – der vollkommene Bräutigam

*Ich bin meines Geliebten,
und nach mir ist sein Verlangen.*

HOHELIED 7,11

Salomo war ein begnadeter und eifriger Dichter. Er verfasste 3000 Sprüche und 1005 Lieder (1. Kön 5,12). Von seinen Sprüchen sind viele erhalten geblieben, von seinen Liedern nur ein einziges: das „Lied der Lieder“, auch Hohelied genannt.

Dieses Lied zeigt eindrücklich die Liebe zwischen der Braut Sulamith und ihrem Bräutigam Salomo. Dabei fällt auf, dass die Liebe der Braut nicht so reif und beständig ist wie die Liebe des Bräutigams. Diesen Unterschied wollen wir jetzt etwas näher beleuchten. Wir tun es unter dem Blickwinkel, dass die Braut auf uns und unsere mangelnde Liebe hinweist, während der Bräutigam ein Bild des Herrn Jesus ist, der uns stets mit vollkommener Liebe umgibt.

Die Worte

Die Worte der Braut nehmen in diesem Bibelbuch einen deutlich größeren Raum ein als die Worte des Bräutigams. Sie kommuniziert nicht nur mit dem Bräutigam, sondern auch viel mit anderen, zum

Beispiel mit den Töchtern Jerusalems (Hld 1,5.6; 5,16 etc.). Der Bräutigam dagegen redet ständig zu seiner Geliebten und offenbart ihr seine Liebe. Lediglich zweimal wendet sich der Bräutigam nicht an seine Braut (Hld 5,1b und 6,8.9). Zeigt uns das nicht, wie sehr der Bräutigam die Braut liebt und wie viel ihm daran liegt, dass sie um seine Liebe weiß?

Unsere Herzen sind oft nicht völlig auf den Herrn Jesus ausgerichtet. Das können unsere Worte auf verschiedene Weise offenbaren. Er aber ist uns immer zugeneigt und unermüdlich bemüht, unsere Herzen auf sich und seine Liebe zu lenken (vgl. 2. Thes 3,5).

Die Erfahrungen

Was wir soeben gesehen haben, wird noch klarer, wenn wir einen weiteren Unterschied zwischen Braut und Bräutigam ins Auge fassen: Die Braut ist immer wieder mit sich und ihrer Vergangenheit beschäftigt, in der nicht alles glattgelaufen ist. Sie redet von ihren vielfältigen Erfahrungen, die sie gemacht hat, als der Bräutigam nicht an ihrer Seite war (Hld 1,5; 3,1-5; 5,2-8).

Bei dem Bräutigam ist das anders. Alles dreht sich bei ihm um die Braut. Am Tag der Vermählung ist er nicht mit seiner herrlichen Prachtsänfte und seiner schönen Krone beschäftigt, sondern ihn fesselt die Schönheit seiner Braut (Hld 3,9-4,1). Und als die Braut

vor seinen Ohren davon spricht, dass sie den Ertrag ihres Weinbergs – immerhin 1000 Sekel Silber – ihrem Bräutigam geben möchte, geht er darauf gar nicht ein. Er will nicht die Silbersekel sehen, sondern ihre Stimme hören (Hld 8,12.13).

Wir sind zu oft mit uns selbst und unseren schmerzlichen Erfahrungen beschäftigt. Wir sollten mehr von uns und von allem anderen wegsehen, hinschauend auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens (Heb 12,2).

Der Herr Jesus zeigt uns vollkommen, was es bedeutet, völlig zu lieben. Besonders deutlich wird das in den letzten Stunden seines Lebens auf der Erde. Als der Heiland darüber bestürzt war, dass einer seiner Vertrauten ihn überliefern würde, sagte Er zu den Jüngern: „Euer Herz werde nicht bestürzt“ (Joh 13,21; 14,1). Und als Er verhört wurde und ihn viele hasserfüllte Augen anstarrten, blickte Er seinen gestrauchelten Jünger Petrus an und bahnte ihm damit den Weg zur Wiederherstellung. Am Kreuz hängend, betete Er für seine rücksichtslosen Feinde, sorgte für seine Mutter und tröstete den bußfertigen Schwerverbrecher mit der Aussicht auf das himmlische Paradies. Das ist selbstlose Liebe!

Das Aussehen

Von der Braut lesen wir, dass sie einen Makel hat: Sie beklagt die starke Bräunung und Verbrennung

ihrer Haut, die sie sich bei unfreiwilligen Arbeiten in den Weinbergen zugezogen hat (Hld 1,5). Von dem Bräutigam aber wird gesagt, dass er „weiß und rot“ sei; er sieht gesund und vital aus, die Sonne hat ihn nicht verbrannt (Hld 5,10; vgl. Klgl 4,7.8). Der Bräutigam redet jedoch niemals über das, was ihn an der Braut stören könnte. Er sagt vielmehr: „Ganz schön bist du, meine Freundin, und kein Makel ist an dir“ (Hld 4,7).

Wir wissen, dass wir nicht makellos sind. Die Sünde ist in uns und wir alle straucheln oft (1. Joh 1,8; Jak 3,2). Die Spuren unseres Versagens können wir nicht leugnen. Der Herr Jesus, der selbst völlig ohne Makel ist, übersieht gewiss nicht die Flecken und Runzeln seiner Braut (Eph 5,27). Aber ist es nicht die Freude seines Herzens, uns immer wieder durch sein Wort auf die herrliche Position hinzuweisen, in die Er uns durch sein vollkommenes Opfer gebracht hat (vgl. Heb 10,14; Eph 1,4)? Und nicht nur das: Seine Liebe stellt auch gern das heraus, was in unserem Leben zu Gottes Ehre ist. So sagte Er zu den Jüngern, nachdem sie sich gestritten hatten, wer für den Größten zu halten sei: „Ihr seid es, die mit mir ausgeharrt haben in meinen Versuchungen“ (Lk 22,28). Diese Liebe ist heute ebenso bereit, jede moralische Schönheit in den Seinen anzuerkennen!

Die Erkenntnis

Die Braut weiß manchmal nicht, wo sich ihr Bräutigam befindet. Sie fragt darum nach, wo er in der Mittagszeit weidet, wo er lagert (Hld 1,7). Zweimal irrt sie sogar zu später Stunde in der Stadt umher, wo sie ihren Geliebten verzweifelt sucht (Hld 3,1-3; 5,6-8). Der Bräutigam ist nicht unwissend – er weiß immer, wo sich seine Braut aufhält, und im passenden Augenblick taucht er auf. Der Bräutigam ist offensichtlich völlig mit den Gedanken und Gewohnheiten seiner Geliebten vertraut.

Weil wir die Gedanken unseres Herrn nicht gut verstehen, irren wir manches Mal durchs Leben, ohne die enge Gemeinschaft mit Ihm zu genießen. Wir gehen, wie die Emmaus-Jünger, niedergeschlagen durch die Zeit. Doch Er kennt uns, ist mit allen unseren Wegen vertraut und sucht die Gemeinschaft mit uns. Dabei drängt Er sich nicht auf: Er wartet darauf, dass wir Ihm die „Türe öffnen“ (vgl. Hld 5,2.4; Lk 24,28.29; Off 3,20).

Die Beständigkeit

Bei der Braut sehen wir Fortschritte: Sie lernt, die Liebe des Bräutigams immer mehr wertzuschätzen. Drei Stellen aus dem Hohelied zeigen ihr Wachstum: „Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein, der unter den Lilien weidet“ (Hld 2,16). Und: „Ich bin meines Geliebten; und mein Geliebter ist mein, der unter den

Lilien weidet“ (Hld 6,3). Schließlich rückt das, was sie in ihm hat, aus dem Gesichtskreis: „Ich bin meines Geliebten, und nach mir ist sein Verlangen“ (Hld 7,11).

Wir sehen bei der Braut nicht nur, dass ihre Liebe sich entwickelt, sondern auch, dass ihre Liebe schwankt. So sagt sie einerseits zweimal zu den Töchtern Jerusalems, dass sie vor Liebe krank sei (Hld 2,5; 5,8); andererseits lesen wir zwischen diesen Worten, dass sie wenig liebevoll ihren Bräutigam abweist, der erwartungsvoll an die Tür ihres Hauses klopft und um Einlass bittet (Hld 5,2).

Bei dem Bräutigam bemerken wir weder Wachstum in der Liebe noch erkennen wir Schwankungen: Die Flamme seiner Liebe brennt beständig mit voller Intensität (vgl. Hld 8,6.7). Als seine Braut ihm aus Bequemlichkeit die Tür nicht öffnet, gibt er ihr sofort ein deutliches Zeichen seiner Liebe (Hld 5,5). Und als die Braut ihn einige Zeit später findet, macht er ihr keine Vorwürfe, sondern spricht wertschätzende Worte zu ihr, die denen entsprechen, die er vor ihrer Zurückweisung geäußert hat (siehe Hld 6,4-9; vgl. Hld 1,15; 4,1-5).

Wenn wir an wechselhafte Liebe denken, gehen unsere Gedanken rasch zu dem Apostel Petrus. Dieser Mann war „krank vor Liebe“, als er seinem Herrn Treue bis in den Tod schwor und Ihn mit dem Schwert

in aussichtsloser Lage verteidigen wollte. Doch gerade er war es auch, der seinen Herrn dreimal schmächtig verleugnete und keinen Funken Liebe zeigte. Als der Meister ihn nach seiner Auferstehung dreimal fragte, ob er Ihn liebe, antwortete er schließlich traurig: „Herr, du weißt alles; du erkennst, dass ich dich lieb habe“ (Joh 21,17). Es ist, als würde Petrus sagen: „Ich habe dich lieb, obwohl ich das nicht gezeigt habe und es für niemand sichtbar war. Aber weil du allwissend bist, erkennst du unter dem Schutt meines Versagens doch meine Liebe, die du durch deine eigene Liebe in mir entfacht hast.“ Auch wir sollten solche Empfindungen haben, denn unsere Liebe ist oft kalt, schwankend und manchmal unsichtbar.

Aber die Liebe des Herrn Jesus ist unveränderlich, denn Er ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit (Heb 13,8). Die Liebe, die Er heute zu uns hat, ist die Liebe, die Er „gestern“ am Kreuz gezeigt hat und mit der Er uns bald in der Herrlichkeit ewig umgeben wird. Nur wenn wir in seiner Liebe bleiben, wird unsere Liebe zu Ihm wachsen und nicht mehr so vielen traurigen Schwankungen unterworfen sein.





**AUF DER BIBEL LIEGT NICHT
DER STAUB DER JAHRHUNDERTE,
SONDERN DER GLANZ
DER EWIGKEIT.**

ZU VIELE BÜCHER FÜR DIESE WELT

Was Christus alles getan hat

*Es sind aber auch viele andere Dinge,
die Jesus getan hat, und wenn diese einzeln
niedergeschrieben würden, so würde, denke ich,
selbst die Welt die geschriebenen Bücher nicht fassen.*

JOHANNES 21,25

Am Ende des Evangeliums nach Johannes sagt der Apostel, dass es unmöglich gewesen wäre, alles aufzuschreiben, was der Herr Jesus getan hat. Die Welt wäre nach seiner Überzeugung zu klein, um die daraus hervorgehenden Bücher fassen zu können.

Die meisten Dinge, die der Herr Jesus getan hat, sind uns unbekannt. Wir wissen nur, dass sich in allen seinen Handlungen die gleiche moralische Herrlichkeit und Vollkommenheit gezeigt haben muss. Mehr können wir dazu nicht sagen. Denn der Glaube nimmt nicht nur an, was Gott gesagt hat, sondern respektiert auch sein Schweigen.

In der Bibel ist alles zu finden, was wir wissen müssen, was wir für unseren Glaubensweg benötigen. Ihr Umfang ist beschränkt – doch ihr Reichtum unergründlich. Wollen wir uns nicht neu aufmachen, uns mit diesem faszinierenden Buch und mit der wunderbaren Person des Herrn Jesus zu beschäftigen?